

Messend führet sie die Kette  
Um des Hügels grünen Saum,  
Auch des wilden Stromes Bette  
Schließt sie in den heil'gen Raum.

19. Alle Nymphen, Dreaden,  
Die der schnellen Artemis  
Folgen auf des Berges Pfaden,  
Schwingend ihren Jägerspieß,  
Alle kommen, alle legen  
Hände an, der Jubel schallt,  
Und von ihrer Arzte Schlägen  
Krachend stürzt der Fichtenwald.

20. Auch aus seiner grünen Welle  
Steigt der schiffbekränzte Gott,  
Wälzt den schweren Floß zur Stelle  
Auf der Göttin Nachtgebot;  
Und die leichtgeschürzten Stunden  
Fliegen ans Geschäft gewandt,  
Und die rauhen Stämme runden  
Hierlich sich in ihrer Hand.

21. Auch den Meergott sieht man eisen;  
Rasch mit des Tridentes Stoß  
Bricht er die granitnen Säulen  
Aus dem Erdgerippe los,  
Schwingt sie in gewalt'gen Händen  
Hoch wie einen leichten Ball,  
Und mit Hermes, dem behenden,  
Türmet er der Mauern Wall.

22. Aber aus den goldnen Saiten  
Lockt Apoll die Harmonie  
Und das holde Maß der Zeiten  
Und die Macht der Melodie.  
Mit neunstimmigem Gesange  
Fallen die Kamönen ein;  
Leise nach des Liedes Klange  
Füget sich der Stein zum Stein.

23. Und der Tore weite Flügel  
Setzet mit erfahrner Hand  
Cybele und fügt die Riegel

Und der Schösser festes Band.  
Schnell durch rasche Götterhände  
Ist der Wunderbau vollbracht,  
Und der Tempel heitre Wände  
Glänzen schon in Festes Pracht.

24. Und mit einem Kranz von Myrten  
Kraht die Götterkönigin,  
Und sie führt den schönsten Hirten  
Zu der schönsten Hirtin hin.  
Venus mit dem holden Knaben  
Schmücket selbst das erste Paar,  
Alle Götter bringen Gaben,  
Segnend den Bermählten dar.

25. Und die neuen Bürger ziehen,  
Von der Götter sel'gem Chor  
Eingeführt, mit Harmonieen  
In das gastlich offene Thor;  
Und das Priesteramt verwaltet  
Ceres am Altar des Zeus,  
Segnend ihre Hand gefaltet,  
Spricht sie zu des Volkes Kreis:

26. „Freiheit liebt das Tier der Wüste,  
Frei im Äther herrscht der Gott;  
Ihrer Brust gewalt'ge Lüfte  
Zähmet das Naturgebot;  
Doch der Mensch in ihrer Mitte  
Soll sich an den Menschen reihn,  
Und allein durch seine Sitte  
Kann er frei und mächtig sein.“

27. Bindet zum Kranze die goldenen  
Ähren,  
Flechtet auch blaue Hyänen hinein,  
Freude soll jedes Auge verklären;  
Denn die Königin ziehet ein,  
Die uns die süße Heimat gegeben,  
Die den Menschen zum Menschen  
gefesst;  
Unser Gesang soll sie festlich erheben,  
Die beglückende Mutter der Welt.